

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1927)

Artikel: Blaufelchen, Brienzlig + Cie
Autor: Surbed, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brienzzligfang mit dem Grundnetz im Brienzersee.

Blaufelchen, Brienzzlig & Cie.

Das ist nicht etwa eine neue Weltfirma für die Fabrikation von Automobilen, Flugzeugen, Radioapparaten oder ähnlichen modernen Errungenschaften, für die sich unsere liebe Jugend so lebhaft interessiert. Es ist überhaupt keine Firma, sondern eine große, weitverbreitete Familie, und zwar — wie aus den beigegebenen Bildern ja leicht zu erraten ist — eine Familie von Fischen, die man unter dem Sammelnamen „Selchen“ oder „Koregonen“ (lateinisch: coregoni) zusammenfaßt.

Die Wissenschaft stellt die Selchen, die gleich den Forellen und Äschen mit einer kleinen Setzflosse zwischen der Rücken- und der Schwanzflosse ausgerüstet sind, zu der Familie der lachsartigen Fische oder „Salmoniden“, den sogenannten Edelfischen. Alle unsere größeren und mittleren Schweizer Seen beherbergen im allgemeinen zwei oder drei, in Form und Lebensweise mehr oder weniger voneinander abweichende Varietäten oder Rassen solcher Selchen, die zuweilen nur schwer zu unterscheiden sind. Fast an jedem See führen diese Fische wieder andere Lokalnamen. So unterscheidet man am Bodensee nicht weniger als fünf Arten, den Blaufelchen, den Sand- oder Weißfelchen, den Gangfisch, den Kilch und die Maräne (letztere aus dem Peipussee in Rußland eingeführt). Im Thunersee fängt man den Albock und den Balchen, im Brienersee noch eine kleinere Art, den Brienzlig (siehe Bild). Man spricht vom Sempacher- und Hallwiler-Ballen, vom Blalig und Albeli des Zürichsees, vom Edelfisch und Weißfisch (Albeli) des Vierwaldstättersees. Am Neuenburgersee serviert man dem Fischliebhaber die Bondelle und die Palée, der Bielersee liefert Balchen und Pfärrig, am Genfersee liebt der eine mehr die Gravenche, der andere zieht die Séra vor. Im Luganer- und Tangensee, wo man die Selchen erst vor rund einem Vierteljahrhundert durch Brutaussetzung eingebürgert hat, spricht man schlechthin von Coregoni. Alle diese Namen — und noch einige dazu — sind Bezeichnungen für die in unseren Seen vorkommenden Selchenformen.

Wirtschaftlich spielen die Selchen in der Seenfischerei eine hervorragende Rolle; sie bilden an den meisten der aufgezählten Seen den eigentlichen „Brotfisch“ des Berufsfischers. Machen sie doch schätzungsweise rund zwei Drittel des gesamten Fischertrages aus unseren Seen aus. Um welche Mengen es sich da handelt, mag das Beispiel des Bodensees zeigen, über dessen Ertrag wir durch eine langjährige Fangstatistik unterrichtet sind. Diesem See können von den schweizerischen, deutschen und österreichischen Fischern alljährlich zwischen 4000 und 5000 Doppelzentner (400,000—500,000 kg) Fische im Wert von annähernd 1 Million Franken entnommen werden; davon entfallen auf die verschiedenen Selchenarten, vor allem auf die dominierenden Blaufelchen und Gangfische, durchschnittlich



Blaufelchenfang mit dem Klusgarn im Wallensee.

65—70 %. Es ist also keine Übertreibung, wenn man gelegentlich, teils in den Sommermonaten, teils während der Laichzeit der Selchen im Winter, von eigentlichen „Massenfängen“ im Bodensee, Neuenburgersee usw. zu hören und zu lesen bekommt.

Bei der großen Bedeutung unserer Selchenarten ist es denn auch kein Wunder, daß der Erhaltung und Mehrung der Bestände überall große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Bei den reichen Fängen während der Laichperiode wird der Laich gesammelt, befruchtet und in den zahlreichen Fischbrutanstalten ausgebrütet. Die ausgeschlüpften Fischchen werden dann wieder in die Seen ausgesetzt. Gegenwärtig werden in schweizerischen Brutanstalten alljährlich 125 bis 150 Millionen Selcheneier ausgebrütet.

Über das Wesen und die Bedeutung der künstlichen Fischzucht im allgemeinen werden wir unsern Lesern ein anderes Mal berichten.

Dr. G. Surbeck,

Eidgenössischer Fischerei-Inspektor, Bern.

Der französische Naturforscher de l'Isle hat beobachtet, daß ein kleines Insekt in der Minute 18 cm weit läuft. Könnten wir ebenso rasch laufen, so würden wir in derselben Zeitspanne mehr als 30 km zurücklegen.